

(8. Fortsetzung.)

„Sei nicht töricht, Anna! Wer kennt Dich denn unter den hundert Personen auf der Bühne? Bist Du nicht ein unbekanntes Gesicht? ...“

die Straße gehen“, meinte sie verächtlich. „Gretchen lachte unbändig. „Komm nur“, rief sie, „komm, wir haben jetzt keine Zeit mehr zu verlieren.“ ...“

14. Kapitel.

Das Germania-Theater war ein Riesenbau, dessen Gerippe fast ganz aus Eisenkonstruktion bestand. Es war durch ein Konstruktionswerkzeug ...“

werde Sie dem Regisseur zuführen — zwanzig Mark Monatsgage — Kostüme werden geliefert — Schuhe und Tricots müssen Sie sich selbst halten, hier ist der Kontrakt, wenn Sie unterzeichnen wollen —“

„Halt, Herr Direktor“, nahm Gretchen das Wort. „So rasch geht es nicht. Meine Freundin ist keine der gewöhnlichen Statistinnen, sie will als Solistin auftreten und ich glaube, sie würde als Siegesengel in dem Bilde „Der Sieg des Emirs“ vortrefflich wirken — meinen Sie nicht auch, Herr Direktor?“ ...“

das Kostüm nicht paßt, muß es geändert werden. — Bitte, Fräulein“, wandte er sich an Anna, „folgen Sie Frau Donner, unserer Garderobiere.“ ...“

„Gut, gut“, meinte er. „Das wird gehen — das wird Furore machen — eine Neuheit, eine vollständige Neuheit — aber, Fräulein Hänsler, mehr als zwanzig Mark kann ich doch nicht geben.“ ...“

15. Kapitel.

Als Anna die erste Hälfte der Monats-Gage, dreißig Mark, den Eltern auf den Tisch legte, herrschte zum ersten Mal seit langer Zeit wieder frohe Hoffnung in der Familie und alle Gesichter erglänzten vor Freude. ...“

„Was hab' ich gesagt“, sprach Frau Gerhards lachend, „wenn die Anna nur will, dann kann sie ihr Glück beim Theater machen. Sie hat eben ein solches Talent, wie Gretchen Hänsler und ist ein Teil hübscher.“ ...“

„Bater“, sagte sie in leiser, aber bestimmter Stimme, „bei dem Anstand an meine Mutter verpöche ich Dir, ehrlich und anständig zu bleiben — auch in meiner jetzigen Verfassung.“ ...“

Anna seufzte tief auf, sie wußte, was ihr Vater unter dem kleinen Imbiß verstand. Dann trat sie an den kleinen Koffer, in dem sie ihre ärmliche Garderobe aufbewahrte. ...“

Bei dem Herumtragen in dem Koffer fiel ihr ein kleines Päckchen in die Hände. Rasch wickelte sie das Papier auf, ein weißer Blumenstrauch lag in dem Papier — die Brodenrosen und Myrthen, welche ihr Hans Allmers auf dem Knappschaffsfeste geschenkt. ...“

„Was hast Du denn da“, fragte der Direktor, „das sieht nach einem hübschen Strauß aus.“ ...“

„Das ist nicht die wahre Liebe, Anna, Sie haben recht. Aber Sie wissen nicht, was Hans Allmers um Ihre Willen gelitten hat.“ ...“

„Mein Vater wird sich freuen, wenn er hört, daß Sie seiner noch denken.“ ...“

„Rein, noch nicht. Aber ich habe eine Stelle und Mutter und ich, wir arbeiten fleißig, der Vater verdient sich und zu auch etwas — so kommen wir schon durch.“ ...“

„Anna, was sagst du nicht aufjubeln.“ ...“

„Ich — ich bin am Germania-Theater angestellt —“

„Fräulein Anna, ehe ich Friedrichshütte verließ, habe ich einen jungen Förster gesehen — er ist sehr, sehr unglücklich — er denkt noch immer an Sie — ich glaube, wenn Sie nach Friedrichshütte zurückkehren —“

„Anna, Sie wissen nicht, was Sie gesehen ist!“

„Das ist nicht die wahre Liebe, Anna, Sie haben recht. Aber Sie wissen nicht, was Hans Allmers um Ihre Willen gelitten hat.“ ...“

„Mein Vater wird sich freuen, wenn er hört, daß Sie seiner noch denken.“ ...“

„Rein, noch nicht. Aber ich habe eine Stelle und Mutter und ich, wir arbeiten fleißig, der Vater verdient sich und zu auch etwas — so kommen wir schon durch.“ ...“

„Anna, was sagst du nicht aufjubeln.“ ...“



Unteroffizier (zum Kollegen): „Wenn ich den werl, diesen Pfeffer, ansehe, lauft mir immer das Wasser im Mund zusammen!“



„Bater, was sagst du nicht aufjubeln.“ ...“